

# Silvia Ohse

---

**Von:** Himmelsfreunde.de [info@himmelsfreunde.de]  
**Gesendet:** Montag, 9. Mai 2011 06:00  
**An:** info@adwords-texter.de  
**Betreff:** Ewiges Leben

Himmelsfreunde - die christliche Montagspredigt  
9. Mai 2011  
Predigt von Charles H. Spurgeon

#####  
#####

EWIGES LEBEN  
=====

„Und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.“  
Johannes 10,28

Mancher wird vielleicht sagen, dass diese Versammlung hier eine gemischte ist und eine solche Lehre nicht in der Gegenwart von ungläubigen Männern und Frauen verhandelt werden sollte. Das zeigt, wie wenig solche Besserwisser ihre Bibel lesen, denn genau diesen Text richtete der Heiland nicht an seine liebenden Jünger, sondern an seine Feinde. Lest Vers 31 und ihr werdet die Stimmung der Versammlung erkennen, zu der Jesus Christus darüber sprach. „Da hoben die Juden abermals Steine auf, um ihn zu steinigen“ (Joh 10,31). Das Wort wurde vom Heiland einer ungehaltenen, fanatischen Schar ins Gesicht geschleudert, um ihnen klar zu machen, dass die Segnungen der Gnade reich und kostbar sind und sie diese wegen ihres Widerstandes und ihrer Ablehnung nicht erhalten würden. Er wollte sie erkennen lassen, dass das, was sie verloren hatten, unaussprechlich köstlich ist, und dass sie nicht ohne großen Schaden ihrer Seele seine Botschaft verachteten. Wenn also unsere Versammlung auch eine gemischte ist - und ich fürchte, dass viele hier sind, die die Kostbarkeit der göttlichen Dinge nicht begreifen können -, so wollen wir aus demselben Grund, weshalb damals der Heiland den Gottlosen seiner Zeit diese Lehre predigte, es jetzt genauso machen, damit jeder weiß, was er verliert, wenn er Christus ablehnt, und welche unschätzbare Güter es sind, die diejenigen verlieren, die nach den Schätzen dieser Welt trachten und sich nicht um Gott und ihren Heiland kümmern.

Da uns nicht viel Zeit gelassen ist, wollen wir, wie die Biene Honig aus den Blumen saugt, nach dem köstlichen Inhalt des Textes suchen: „Ich gebe ihnen das ewige Leben.“ Der Zusammenhang sagt uns, dass mit IHNEN Christi Schafe gemeint sind, Menschen, die er zu seinen Schafen erwählt und als solche berufen hat. Um uns nicht im Dunkeln darüber zu lassen, wer diese sind, hat uns unser Erlöser die Merkmale genannt, an denen seine Schafe erkannt werden können. Wir können weder die geheime Liste der Erwählung lesen, noch die Herzen prüfen, aber wir können das äußere Betragen der Menschen beobachten.

Der Vers vor unserem Text sagt uns, an welchen Merkmalen wir das Volk Gottes erkennen können. „Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir.“ Die Auswirkungen sind Hören auf Christus und ihm dann zu folgen, zuerst durch den Glauben an ihn und danach durch einen tätigen Gehorsam gegen seine Gebote. Der Glaube, der durch die Liebe tätig ist, ist das Zeichen der Schafe Christi. Der Herr redet von wahren Gläubigen, wenn er sagt: „Ich gebe ihnen das ewige Leben; und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.“ Wollte Gott, dass wir alle den Rock der Erwählung trügen, nämlich tätigen, heiligenden Glauben! O, dass wir alle auf die Stimme des großen Hirten hörten und die von ihm verkündigte Wahrheit annehmen würden, und dann durch seine Gnade entschlossen wären, ihm zu folgen, wohin er geht, wie die Schafe ihrem Hirten folgen.

Nachdem wir erklärt haben, WEN der Text meine, wollen wir ihn in dreifacher Weise behandeln. Zuerst geht es um die VERGANGENHEIT dieser Leute, zweitens um ihre GEGENWART und drittens um ihre ZUKUNFT.

Zuerst wird der aufmerksame Leser bemerken, dass der Text etwas über die vergangene Geschichte der Kinder Gottes enthält.

Es heißt: „Ich gebe ihnen das ewige Leben.“ Das beinhaltet doch, dass die Menschen das ewige Leben verloren hatten. In Adam ist jeder einzelne gefallen und alle sind unter die Sünde verkauft und kommen unter die Verdammnis. Jesus hat für uns getan, was ein Fürst zuweilen für einen verurteilten Verbrecher tut: Er hat Vergebung erwirkt, er hat uns Leben gegeben. Als wir nichts anderes verdient hatten, als von dem Angesicht des Herrn verworfen zu werden, trat Jesus Christus dazwischen und sprach: „Deine Schuld ist vergeben, das Urteil soll dich nicht treffen, die Sünde ist getilgt; du bist rein.“

Ich denke, im Text liegt noch mehr als Verurteilung, auch die Vollstreckung wird angedeutet. Wir waren nicht nur zum Sterben verurteilt, sondern schon geistlich tot. Jesus erhält uns nicht nur das Leben, das uns genommen werden sollte, und gab es uns in diesem Sinne zurück, sondern er flößt uns ein Leben ein, das wir vorher nicht hatten. Der Text beinhaltet, dass wir geistlich tot waren. Wir sind hier nicht auf unsere eigenen Mutmaßungen und Erfahrungen angewiesen, denn der Apostel Paulus sagt: „Da wir tot waren in Sünden, hat er uns mit Christus lebendig gemacht.“ Wie, Paulus, TOT? Irrst du dich nicht? Vielleicht waren sie etwas krank! Ja, wir sind bereit zuzugeben, dass sie dem Tod nahe waren, aber sicher hatten sie doch noch ein wenig Lebenskraft, eine kleine Kraft zur Selbsthilfe war ihnen doch noch geblieben. „Nein“, sagt der Apostel, „ihr wart tot, to in Sünden und Übertretung.“

Das Werk der Erlösung ist mit dem Werk der Heilung der Kranken und dem der tatsächlichen Auferstehung der Toten aus dem Grab gleichbedeutend. Alle Gläubigen, die jetzt Gott leben, waren vorher tot wie die anderen, genauso verdorben und anstößig, aufgrund ihrer Sünden nicht weniger als ein böser Geruch vor der göttlichen Gerechtigkeit, wie die schlechtesten ihrer Mitmenschen. Wir alle waren in die Irre gegangen, wir alle waren abscheulich geworden, denn „da ist keiner, der Gutes tue, auch nicht einer“. Als wir alle unter die Sünde verkauft waren, kam Jesus Christus in den Bereich des Todes und brachte uns Leben und Unsterblichkeit. Alle hatten das Leben verwirkt; kein einziger hatte geistliches Leben. Jesus, der Lebensfürst, hat sie für Gott lebendig gemacht.

Ist es nicht auch sehr klar ausgedrückt, dass diese Leute so fern vom Leben waren, dass sie es, wenn es ihnen nicht gegeben worden wäre, auf keine andere Weise hätten erhalten können? Es ist allen Bibellesern bekannt, dass man im Wort Gottes nie ein unnötiges Wunder antrifft; wo der gewöhnliche Lauf der Natur genügt, geschieht nie ein Wunder. Meine Brüder, das größte aller Wunder ist die Errettung einer Seele. Wenn die Seele sich selbst erretten könnte, hätte Gott sie nicht errettet, sondern sich selbst überlassen; und wenn die geistlich Toten sich selbst erwecken könnte, so wäre ganz sicher - in Übereinstimmung mit der göttlichen Handlungsweise - Jesus Christus nicht gekommen, um ihnen Leben zu geben. Ich glaube, dass es für jeden von uns völlig unmöglich wäre, in den Himmel zu kommen, wenn nicht Jesus Christus vom Himmel gekommen wäre, um uns den Weg zu zeigen, die Hindernisse für uns hinwegzuräumen und uns fähig zu machen, den Pfad, der zur Herrlichkeit und Unsterblichkeit führt,

zu betreten. Verloren! Verloren! Verloren! Das Menschengeschlecht war völlig verloren, nicht nur teilweise verloren, war nicht etwa in einen Zustand geraten, in dem es verloren gegangen wäre, falls es sich nicht angestrengt hätte, um sich zu retten; sondern so verloren, dass ohne Eingreifen eines göttlichen Armes, ohne das Erscheinen Gottes im Fleisch, ohne die unerhörte Tat auf Golgotha, ohne das Werk des Heiligen Geistes im Herzen, keine einzige Seele zum Leben hätte durchdringen können. Das ewige Leben wäre nicht das besondere Werk des Herrn Jesus, wenn der Mensch auch nur einen Finger krümmen müsste; alle eigene Kraft des Menschen ist ausgeschlossen, allein die Gnade regiert.

Aus unserem Text ist mit ein bisschen Nachdenken klar zu erkennen, dass das ewige Leben nicht das Verdienst irgendeines Gläubigen ist, denn wie es heißt, wird es uns geschenkt. Eine Gabe ist das genaue Gegenteil von Verdienst. Was uns geschenkt wird, muss nicht mehr bezahlt werden, sonst wäre es keine Gabe. Niemand von uns verdient das ewige Leben und könnte es je verdienen. Selbst das leibliche Leben ist eine Gabe der göttlichen Gnade; wir haben es nicht verdient; das ewige Leben aber ist eine zu hohe Gabe, als dass der Mensch irgendetwas dazu tun könnte, um es zu erreichen. Wenn ein Mensch sich auch noch so schwer darum bemühte, allein vom Standpunkt des Gesetzes aus wäre es ihm unmöglich, es zu erringen. Der Mensch verdient nichts als den Tod, das Leben muss also die freie Gnadengabe Gottes sein. „Der Sünde Sold ist der Tod“, das

heißt der Lohn der Sünde, „die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserem Herrn“ (Röm 6,23).

Dies ist eine sehr demütigende Lehre, das weiß ich, aber sie ist wahr und ich möchte, dass ihr dies alle erkennt, ihr Kinder Gottes, ich weiß, dass ihr es tut. Seht ihr den tiefen Abgrund, aus dem ihr gezogen wurdet? Seht ihr ihn? Oder seid ihr in letzter Zeit stolz geworden? Habt ihr eure Gefühle und Gebete wie Federn an den Hut gesteckt? Ich bitte euch, denkt daran, was ihr wart. Ihr wollt stolz sein? Vergesst nicht den Misthaufen, auf dem ihr einst gewachsen seid. Erinnerst euch an den Dreck, aus dem Gott euch gezogen hat, und anstatt im roten Gewand des Stolzes zu erscheinen, sollten eure Wangen rot sein vor Scham. Möge Gott ein für alle Mal verhüten, dass wir uns rühmen, denn was haben wir, dessen wir uns rühmen könnten? Was haben wir, das wir nicht empfangen hätten?

Weiter können wir aus dem Text sehen, dass die, die jetzt gerecht sind, ohne Christus verloren gegangen wären. Christus sagt: „Sie werden nimmermehr umkommen.“ Verheißungen werden nie unnötig gegeben. Dieser Verheißung liegt also eine Notwendigkeit zugrunde. Es war eine Gefahr, eine ernste Gefahr vorhanden, dass jeder von denen, die nun errettet sind, ewig verloren gegangen wäre. Die Sünde hatte sie, wie die Schrift sagt, zu Kindern des Zorns gemacht, und wie alle übrigen, wären auch sie von der göttlichen Gerechtigkeit zermalmt worden, wenn die erwählende Gnade es nicht verhindert hätte. Selbst jetzt noch ist es eine ernste Wahrheit, dass es keinen Grund gibt, weshalb eine wahrhaft gerechte Seele nicht verloren gegen könnte, wenn nicht Christus er verhinderte. Du lebst, aber du würdest keine Stunde geistlich lebendig bleiben, wenn der Heilige Geist dir nicht fortwährend seine Lebenskraft einhauchen würde. Du wirst bewahrt werden, aber merke dir, es ist als Verheißung gegeben

und  
eben darum überhaupt keine natürliche Notwendigkeit. Ohne Gnade bist du in schrecklicher Gefahr, ein Abtrünniger zu werde, und fürchtest dich vielleicht sogar jetzt davor; so wie sich damals der Apostel Paulus fürchtete, anderen zu predigen und selbst verworfen zu werden; eine sehr angebrachte Furcht, eine Furcht, von der nicht selten aufrichtige Seelen befallen werden, die eine heilige Wachsamkeit sich selbst gegenüber haben. Wir brauchen uns aber nicht zu fürchten, wenn wir uns an die Verheißungen Gottes klammern; wenn wir wahrhaft in Christus sind, haben wir eine Bürgschaft der Sicherheit, weil uns Christus sagt: „Sie werden nimmermehr umkommen.“ Diese Verheißung wurde uns sicherlich deshalb gegeben, weil sie so wichtig ist. Es gibt eine Gefahr, ja, es gibt tausend Gefahren, verloren zu gehen, nur die Allmacht selbst hält die feurigen Pfeile des Bösen ab; das Gift würde uns bald vernichten, wenn uns nicht der himmlische Arzt das Gegenmittel geben würde. Er, der geschworen

hat,  
uns sicher heimzubringen, beschützt uns vor tausend Feinden, die sonst unser Verderben bewirken würden. „Sie werden nimmermehr umkommen.“

Der Text beinhaltet außerdem, dass natürlicherweise das Volk Gottes zehntausend Feinde hat, die sie aus Christi Hand reißen würden. Sie waren einst in der Hand des Feindes, waren willige, leibeigene Sklaven des Satans. Dies wissen sie und leugnen es nicht. Wollte Gott, dass mancher der hier Anwesenden die Wahrheit von dem fühlen würde, was ich gesagt habe. Du Selbstgerechter wirst sagen: „Mit mir ist alles in Ordnung, ich tue, was ich kann, und besuche den Gottesdienst.“ Nun, das ist an und für sich ja ganz in Ordnung, aber wenn du dich damit brütest, ist es ein Beweis, dass du weder dich noch Gott kennst. Wenn ich von solchen höre, die sich damit brüsten, keine angeborene Sünde zu haben, wünsche ich, dass sie das Gleichnis vom Pharisäer und Zöllner lesen.

In einer Gebetsstunde bat ein Bruder um Fürbitte der Geschwister, weil er das Verderben des eigenen Herzens, die Versuchungen des Satans und besonders die natürliche Unwürdigkeit der eigenen Natur fühlte. Auf der anderen Seite der Halle stand ein Bruder auf und sagte, er danke Gott, dass dies nicht seine Erfahrung sei; er fühle kein Verderben, sein Herz sei nicht verdorben. Der Erste erwiderte nichts, aber ein Freund las die Worte: „Es gingen zwei Menschen hinauf in den Tempel, um zu beten, der eine ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stand für sich und betete so: Ich danke dir Gott, dass ich nicht bin wie die anderen Leute, Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner. Ich fast zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, was ich einnehme. Der Zöllner aber stand ferne, wollte auch die Augen nicht aufheben zum Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig! Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt in sein Haus, nicht jener. Denn wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden“ (Lk 18,10-14).

Das Bewusstsein der Sünde ist ein seliges Zeichen entweder von empfangener oder von kommender Vergebung. Wer sagt, dass er keine Sünde hat, macht Gott zum Lügner, und die

Wahrheit ist nicht in ihm. Wer seine Sünden nicht bekennen will, wird keine Vergebung finden, wer aber mit gebrochenem Herzen an den Fuß des Kreuzes geht, wird dort Vergebung finden.

Nun gehen wir sofort zum nächsten Punkt. Der Text wirft ein wahres Flutlicht auf den gegenwärtigen Stand eines jeden Gläubigen.

1. Wir werden euch statt einer langen Erklärung lediglich Hinweise geben. Nehmt den ersten Satz, der von einer empfangenen Gabe spricht: „Ich gebe ihnen das ewige Leben.“ Diese Gabe ist zuallererst Leben. Ihr würdet eine merkwürdige Verwirrung mit dem Wort Gottes ausrichten, wenn ihr Leben mit Dasein verwechseln würdet, denn das ist etwas völlig anderes. Alle Menschen werden immer ein Dasein haben, aber viele werden sich im ewigen Tod befinden und gar nichts vom Leben wissen. Leben unterscheidet sich vom Dasein grundsätzlich, es schließt im Wort Gottes etwas von Tätigkeit und Glückseligkeit ein.

Der Text vor uns beinhaltet vielerlei. Beachte den Unterschied zwischen einer Pflanze und einem Stein. Die Pflanze hat ein Pflanzenleben. Du kennst den Unterschied zwischen einem Tier und einer Pflanze. Während die Pflanze ein Pflanzenleben führt, ist sie doch völlig tot in dem Sinn, wie wir von lebenden Geschöpfen reden. Sie besitzt nicht die Gefühle, die zum Tierleben gehören. Dann wiederum, wenn wir uns auf eine noch höhere Ebene begeben, die geistige, ist ein Tier in dieser Hinsicht tot. Es kann weder auf die geheimnisvolle Berechnung der Mathematik eingehen, noch für die unvergleichliche Schönheit der Poesie schwärmen. Das Tier hat mit dem Leben des denkenden Geistes nichts zu tun; für das geistige Leben ist es tot.

Nun, es gibt noch eine Ebene von Leben, die höher ist als das geistige Leben; ein den Philosophen völlig unbekanntes, höheres Leben, ein Leben, von dem weder Plato noch Aristoteles reden, das aber dem einfachsten Kind Gottes verständlich ist. Es ist eine Art Leben, das „geistliches Leben“ genannt wird; eine ganz und gar neue Form von Leben, die nicht von Natur aus zum Menschen gehört, sondern ihm durch Jesus Christus zuteil geworden ist. Der erste Mensch, Adam, wurde eine lebendige Seele, und alle seine Nachkommen sind ihm gleich. Der zweite Adam, nämlich Christus, belebt uns, und bis wir nicht diesem zweiten Adam gleich gemacht werden, wissen wir nichts von geistlichem Leben. Dieser unser Leib ist von Natur aus für ein seelisches Leben bestimmt.

Der Apostel Paulus sagt uns in dem herrlichen Kapitel des Korintherbriefes, dass der Leib gesät wird - als was? Als „ein natürlicher Leib“. Im Griechischen heißt es, als „ein seelischer Leib“, „und wird auferstehen“ - als was? Als „ein geistlicher Leib“. Es gibt einen seelischen Leib und einen geistlichen Leib. Es gibt einen Leib, der für das normale Leben bestimmt ist, dem alle Menschen angehören; eine nur geistige Existenz. Und dann wird es einen Leib geben, der all denen eigen ist, die geistliches Leben erhalten haben, und die in diesem Leib, als dem Haus ihres vollendeten Geistes, im Himmel wohnen. Das Leben, das Jesus Christus den Seinen gibt, ist ein geistliches und deshalb ein geheimnisvolles. „Der Wind bläst, wo er will und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist es bei jedem, der aus dem Geist geboren ist“ (Joh 3,8). Du kannst einem Pferd oder Hund dein geistiges Leben nicht erklären; genauso wenig können wir, die w

ir geistliches Leben haben, es denen erklären, die es nicht haben. Du kannst ihnen sagen, was es tut und was es bewirkt, aber was der „Funke der himmlischen Flamme“ ist, weißt du vielleicht selbst nicht, obwohl du sicher bist, dass es ihn gibt.

Es ist geistliches Leben, das Christus seiner Gemeinde gibt, aber es ist noch mehr; es ist GÖTTLICHES LEBEN. Dieses Leben ist wie das Leben Gottes, und daher ist es ERHABEN. Wir sind der göttlichen Natur teilhaftig geworden, sagt der Apostel, „ihr seid wiedergeboren nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen“. Wir werden nicht göttlich, aber wir erhalten eine Natur, die uns befähigt, am Göttlichen teilzunehmen, sich der Gegenstände zu erfreuen, die den ewigen Geist beschäftigen, und nach denselben Grundsätzen zu leben wie der allein heilige Gott. Wir lieben, dann Gott ist die Liebe. Wir fangen an, heilig zu werden, denn Gott ist dreimal heilig. Wir streben nach der Vollkommenheit, denn Gott ist vollkommen. Wir haben Freude daran, Gutes zu tun, denn Gott ist gut. Wir kommen in eine neue Atmosphäre und treten aus dem alten Kreis der nur geistigen Fähigkeiten. „Lasset uns Menschen machen“, sprach Gott, „ein Bild, das uns gleich sei“. Dieses Bild hat Adam verloren

Christus hat es wieder hergestellt und gibt uns das Leben, das Adam an dem Tag

verloren hat, als er sündigte, denn Gott hatte ihm gesagt: „An dem Tage, da du davon isst, musst du des Todes sterben“ (1. Mose 2,17). In diesem Sinne STARB Adam; das Urteil wurde nicht hinausgeschoben. Er starb geistlich, sobald er die Frucht angerührt hatte. Jesus Christus stellt in jeder Seele, die an ihn glaubt, geistliches Leben wieder her.

Dieses Leben ist HIMMLISCHES LEBEN. Es ist dasselbe Leben, das sich immer weiter entfaltet und bis in den Himmel hinein wächst. Der Christ stirbt nicht. Was sagt der Heiland? „Wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben“ (Joh 11,26). Stirbt denn das geistliche Leben nicht? Es ist hier dasselbe Leben, das es dort sein wird, nur ist es jetzt noch nicht völlig entfaltet und durch die Sünde wird seine Wirksamkeit gehemmt. Brüder, nicht unser Fleisch und Blut wird in den Himmel eingehen, sondern nur das, was durch den Einfluss des geistlichen Lebens überwunden, erhoben, verändert und vollkommen gemacht worden ist. „Das sage ich aber, liebe Brüder, dass Fleisch und Blut das Reich Gottes nicht ererben können; auch wird das Verwesliche nicht erben die Unverweslichkeit“ (1.Kor 15,50).

Was ist denn das „Ich“, das „Selbst“, das in den Himmel eingeht? Nun, wenn du in Christus eine neue Kreatur geworden bist, dann wird diese neue Kreatur, und NUR diese, das Leben, das du in diesem Tempel gelebt hast, das im Garten der Gemeinschaft Gottes Knospen und Blüten hervorgebracht hat, das Leben, das dich getrieben hat, die Kranken zu besuchen, die Nackten zu kleiden und die Hungernden zu speisen, das Leben, das Ströme von Bußtränen über deine Wangen rollen und dich an Christus glauben ließ – dieses Leben wird in den Himmel eingehen. Hast du DIESES Leben nicht, so ist das Himmelsleben nicht dein, und tote Seelen können dort nicht eingehen. Nur lebendige Menschen können in das Land der Lebendigen kommen. „Wie wir das Bild des Irdischen getragen haben, so werden wir auch das Bild des Himmlischen tragen.“ Sogar schon jetzt wirkt und waltet das himmlische Leben in uns.

Aus all diesem lässt sich folgern, dass das Leben, das Christus seinem Volk gibt, ein KRÄFTIGES LEBEN ist. Wenn sich geistliches Leben in einen Menschen ergießt, erhebt es ihn über seinen früheren Zustand und aus dem Kreis der nur fleischlichen Begriffe. Er ist zwar nicht von anderen zu unterscheiden. „Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christus in Gott“ (Kol 3,3). Ihr könnt nicht erwarten, dass die Welt dieses geistliche Leben versteht. Es ist ein verborgenes. Es ist euch selbst ein Geheimnis, eurem eigenen Herzen ein Wunder. Aber, wie tätig wird es sein! Es wird mit deiner Sünde kämpfen und nicht ruhen, bis es sie erschlagen hat. Wenn du mir sagst, du hättest nie einen inneren Kampf gehabt, so sage ich dir, dass ich nicht verstehe, wie du das geistliche Leben besitzen kannst. Denn es wird sicher sofort mit der alten Natur in Streit geraten und ständig im Kampf mit ihr sein. Der Mann wird in seinem Haus ein neuer Mensch sein; seine Frau und seine Kinde

er  
bemerken es. Er ist im Geschäft ein anderer Mann. Er ist überhaupt ein ganz veränderter Mensch, sowohl seinen Mitmenschen als auch seinem Gott gegenüber. Er ist eine neue Kreatur. Er fühlt, dass das neue, wunderbare Leben, das in ihm eingepflanzt worden ist, ihn in eine ganz andere Zugehörigkeit als zu der Masse gebracht hat, und mag er auch unter ihnen wohnen, er fühlt sich wie ein Fremdling unter ihnen. „Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder, es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen aber: wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist“ (1. Joh 3,2).

Ich wünschte, wir hätten mehr Zeit, das innere, neue Leben zu beschreiben. Das Gesagte mag genügen, um die Segnungen zu beschreiben, die die Gläubigen durch das Werk des Heiligen Geistes empfangen.

Ein Wort deutet eine besondere Eigenschaft an: „Ich gebe ihnen das EWIGE Leben.“ Ewig heißt OHNE ENDE. Wenn Christus einem Menschen das göttliche Leben einpflanzt, kann es nicht wieder fortgenommen werden. Es kann nicht sterben; das wäre unmöglich. Wenn ich jemanden sagen höre, man könnte heute ein Kind Gottes und in der nächsten Woche ein Kind des Teufels sein, so vermute ich, dass für ihn das Wort „ewig“ nur vier bis fünf Tage bedeutet, aber nach dem Wörterbuch, das ich gebrauche, heißt „ewig“ sinngemäß „ohne Ende“. Wenn ein Mensch sagt, er habe einmal geistliches Leben gehabt, habe es aber jetzt nicht mehr, dann ist klar, dass er entweder völlig im Irrtum ist oder es nie gehabt hat. Hätte Jesus gesagt, er gebe ihnen ein Leben, das zum Beispiel sieben Jahre anhalte, das aber unter Versuchungen wieder erlöschen könne, so wäre es besser, er würde sagen, er sei aus der Gnade gefallen. Wenn es sich jedoch um ein ewiges Leben handelt, so muss es auch ewig sein, dann kann es kein

Ende

haben und muss bleiben. Das bloße Dasein der Seele, so glauben wir, wird nie aufhören, aber dies wird den Gottlosen keine Gabe sein. Es ist nicht das Werk Christi, uns ein EWIGES DASEIN zu geben, denn das wird für viele ein schrecklicher Fluch sein. Die

Verlorenen würden sich freuen, wenn sie von ihrem unsterblichen Dasein befreit werden könnten; aber Christus gibt ein ewiges, ein GLÜCKSELIGES LEBEN, ein Leben, das mehr ist als Dasein. Dasein mag ein Fluch sein, aber Leben ist ein Segen.

Dieses Leben fängt hier schon an: „Ich gebe“; nicht: „Ich werde geben.“ Nicht: „Ich werde es ihnen geben, wenn sie sterben“, sondern: „Ich gebe es ihnen hier, ich gebe ihnen das ewige Leben.“

Mein Zuhörer, entweder hast du heute Abend ewiges Leben erhalten, oder du bist noch im Tod. Wenn du es nicht empfangen hast, so bist du „tot in Übertretungen und Sünden“ und deine Verdammnis wird schrecklich sein; hat Gott dir aber das ewige Leben gegeben, so fürchte weder das Heer der Hölle um dich herum, noch die Versuchungen der Welt, denn der ewige Gott ist deine Zuflucht, und unter dir sind die ewigen Arme.

Dieses Leben wird jedem Kind Gottes als eine freie Gabe vom Herrn allein und von niemandem sonst geschenkt.

2. Im zweiten Teil der Segnungen wird uns BEWAHRUNG zugesagt. „Sie werden nimmermehr umkommen.“ Gewisse Herren, die die Lehre von der ewigen Bewahrung nicht ertragen können, umgehen den nächsten Satz: „niemand wird sie aus meiner Hand reißen“, durch die Ansicht, dass sie sich selbst aus seiner Hand reißen könnten. Nein, nein, der Text sagt ja: „Sie werden nimmermehr umkommen.“ Diese Aussage schließt jeden Gedanken, dass ein Schaf Christi verloren gehen könnte, aus.

Beachte jedes einzelne Wort. „Sie werden nimmermehr umkommen.“ Manche ihrer Ansichten mögen sich ändern, Tröstungen mögen ausbleiben, manche ihrer Erfahrungen mögen enttäuschen, aber SIE SELBST kommen niemals um. Das, was der eigentliche Mensch, seine wahre Seele, seine innere, erneuerte Natur ist, wird nie umkommen. Einem Christen mögen ohne irgendeine Verletzung der Verheißung tausenderlei Dinge geraubt werden. Die Verheißung lautet nicht, dass das Schiff nicht zu Grunde gehen kann, sondern dass die Passagiere ans Land kommen werden; die Verheißung sagt nicht, dass das Haus nicht niederbrennen kann, sondern dass ihr, die ihr im Haus seid, entfliehen werdet. Beachte das Wort UMKOMMEN. Sie werden vielleicht nahe dran kommen. Sie können ihre Freude und ihren Trost verlieren, aber sie werden nimmermehr UMKOMMEN. Das Leben in ihnen wird nie durch Hunger oder Gewalt oder auf andere Weise umkommen. Wenn einmal Sauerteig in ein Brot gekommen ist, kannst du ihn nicht wieder entferne

n. Du kannst es kochen, braten, backen oder damit tun, was du willst, der Sauerteig bleibt darin, und du kannst ihn nicht entfernen.

Wenn eine Seele von der Gnade Gottes durchdrungen ist, so kannst du diese nie ausrotten; der Mensch selbst wird nimmermehr umkommen. Er selbst mag es denken, der Teufel mag es ihm vorschwatzen, er mag auf seinem Sterbebett voller Zweifel und Furcht sein, aber er wird nimmermehr umkommen. Ihr, die ihr es nicht für wahr haltet, sagt es dem Herrn; ich aber halte es für eine sichere, unfehlbare Tatsache, denn Jehovah hat es gesagt. Ich weiß nicht, wie es zugeht, dass sie nicht umkommen, aber all dies sind Wunder von Anfang an bis zum Ende.

Nun beachtet das Wort NIMMERMEHR. Hier wird uns gezeigt, wie lange die Bewahrung dauern soll. „Sie werden nimmermehr umkommen.“ „Aber wenn sie ein hohes Alter erreichen und dann in Sünden fallen würden?“ „Sie werden nimmermehr umkommen.“ „Aber vielleicht werden sie gerade da, wo sie es am wenigsten erwarteten, von der Versuchung angefasst und belagert werden.“ „Sie werden nimmermehr umkommen.“ „Aber ein Mensch mag ein Kind Gottes sein und doch in die Hölle fahren.“ Wie sollte er es, wenn er nimmermehr umkommen kann? Dies „nimmermehr“ schließt Zeit und Ewigkeit, Leben und Sterben, Berg und Tal, Sturm und Stille ein. „Sie werden nimmermehr umkommen.“ Unter den Fittichen des allmächtigen Gottes kann die Nacht mit ihrer Pestilenz sie nicht verletzen, der Tag mit seinen Sorgen kann sie nicht verderben. Sie durchleben sicher die Jugend mit ihren Leidenschaften, durchleben ruhig das mittlere Alter mit allem Geschäftsgetriebe; das Alte rmit seinen Schwächen wird ihnen zur Ruhestätte,

das dunkle Tal der Todesschatten wird von der zukünftigen Herrlichkeit erleuchtet werden, und im ersten Augenblick des Abscheidens durchschreiten sie trockenen Fußes den Todesjordan. „Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, dass dich die Ströme nicht ersäufen sollen; und wenn du ins Feuer gehst, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht versengen“ (Jes 43,2). „Sie werden NIMMERMEHR umkommen.“

Es gibt eine Weise, alles wegzuerklären, aber ich weiß wirklich nicht, wie die Gegner bezüglich der Bewahrung der Kinder Gottes diesen Text auslegen. Sie können es machen, wie sie wollen; ich werde trotzdem glauben, dass ich, wenn ich der Gemeinde Gottes angehöre, nimmermehr umkommen werde. Wenn ich umkäme, hätte Christus seine Verheißung

nicht gehalten; aber ich weiß, dass er seinem Wort treu bleiben muss. „Gott ist nicht ein Mensch, dass er lüge, noch ein Menschenkind, dass ihn etwas gereue. Sollte er etwas sagen und nicht tun? Sollte er etwas reden und nicht halten?“ Jede Seele, die auf dem Versöhnungsoffer ruht, ist sicher, auf ewig sicher. „Sie werden nimmermehr umkommen.“

3. Im dritten Teil wird uns eine sichere Stellung verbürgt - „in Christi Händen“. Es ist ein Ehrenplatz; wir sind der Ring, den er am Finger trägt. Es ist ein ORT DER LIEBE. „Siehe, in die Hände habe ich dich gezeichnet, deine Mauern sind immerdar vor mir (Jes 49,16). Es ist ein ORT DER MACHT; seine rechte Hand umfasst all die Seinen. Es ist ein ORT DES EIGENTUMS; Christus hält sein Volk. „Alle seine Heiligen sind in deiner Hand.“ Es ist ein ORT DES GEHEIMNISSES. Wir sind Christus gänzlich übergeben, und er übt eine uneingeschränkte Herrschaft über uns aus. Es ist ein ORT DER FÜHRUNG, ein ORT DES SCHUTZES. Wie die Schafe in der Hand des Hirten sind, so sind wir in der Hand Christi. Wie Pfeile in der Hand eines Starken sind, um von ihm gebraucht zu werden; wie Juwelen in der Hand der Braut sind, um ihr Schmuck zu sein, so sind wir in der Hand Christi.

Nun, was sagt der Text? Er erinnert uns daran, dass es Feinde gibt, die uns aus seiner Hand reißen möchten. Es gibt solche, die mit falscher Lehre selbst die Auserwählten betrügen würden; es gibt tobende Verfolger, die die Streiter Gottes erschrecken und sie am Tag des Kampfes abwendig machen möchten. Es gibt intrigante Versucher, Höllenvermittler, Handlanger des Löwen des Abgrundes, die uns gerne ins Verderben ziehen möchten. Überdies ist es unser eigenes Herz, das uns seiner Hand entreißen möchte. „Niemand wird sie aus meiner Hand reißen.“ Dieses schließt nicht nur die Menschen ein, die oft unsere schlimmsten Feinde sind, denn des Menschen Feinde werden seine eigenen Hausgenossen sein, sondern es schließt auch die gefallenen Geister ein. Niemand wird sie aus seiner Hand reißen. Es gibt keine Möglichkeit, dass irgendjemand durch irgendwelche Pläne es ihnen streitig machen könnte, seine Günstlinge, sein Eigentum, seine lieben Söhne, seine beschützten Kinder zu sein. O, welche herrliche Verheißung!

Während ich hierüber predige, denke ich ein wenig an meine eigene Geschichte, wie es war, bevor ich den Herrn kannte. Was in mir den Wunsch erregte, ein Christ zu sein, war Folgendes: Ich kannte einige Schulkameraden, ausgezeichnete Jungen, die mir und anderen als Vorbild hingestellt wurden. Dann sah ich, dass sie, obwohl sie nur einige Jahre älter waren als ich, dermaßen überheblich und gottlos wurden, und doch wusste ich, dass sie ausgezeichnete, gut veranlagte Knaben, gute Vorbilder für andere gewesen waren, und durch mein junges Herz gingen lauter Gedanken: Gibt es denn kein Mittel, das mich vor dem Schiffbruch meines Lebens bewahren könnte? Als ich in der Bibel suchte, schien sie mir voll von solcher Lehre zu sein: Wenn du dein Vertrauen auf Christus setzt, so wird er dich vor allem Übel bewahren. Er wird dich hier in einem gerechten, heiligen Leben erhalten und dich endlich sicher in den Himmel bringen. Ich fühlte, dass ich Menschen nicht trauen konnte, hatte ich doch m

anche  
der besten von der Wahrheit abirren sehen; wenn ich aber Christus vertraute, war es nicht unsicher, sondern feste Gewissheit, in den Himmel zu kommen. Ich lernte, dass er mich bewahrt, wenn ich meine ganze Last auf ihn werfen würde, denn ich fand geschrieben: „Der Gerechte hält fest an seinem Weg, und wer reine Hände hat, nimmt an Stärke zu“ (Hiob 17,9).

Weiterhin sagt Paulus: „Ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird es auch vollenden bis an den Tag Jesu Christi“ (Phil 1,6) und weitere Aussagen in diesem Sinn. Hier, dachte ich, habe ich ein Versicherungsbüro gefunden, und zwar ein gutes. Hier will ich mein Leben versichern. Ich will zu Jesus gehen, wie ich bin; er befiehlt es, ich will mich ihm anvertrauen. Hätte ich auf die arminianische Theorie gehört, wäre ich nie bekehrt worden, aber diese hatte nicht den geringsten Reiz für mich. Ein Heiland, der sein Volk verwirft, ein Gott, der seine Kinder umkommen lässt, wäre meiner Anbetung nicht würdig; Eine Erlösung, die nicht voll und ganz errettet, ist es nicht wert, weder gepredigt noch angehört zu werden. Wenn ich hier stehe und dieser großen Versammlung zurufe: Vertraut meinem Herrn, glaubt an ihn, dann ist es keine Frage mehr, ob ihr selig werdet, denn er hat gesagt: „Wer da glaubt und getauft wird, soll selig werden“ (Mk 16,16), so fühle ich, das sich etwas sage, was des Hörens wert ist.

Mein lieber Zuhörer, mit einem neuen Herzen und einem gewissen Geist wirst du ein neuer Mensch sein. So wie du jetzt bist, würdest du vielleicht heute Abend freigesprochen, aber morgen verdammt werden, denn die Neigungen deiner Natur würden dich wieder in die Irre führen. Aber wenn Gott dir ein neues Wesen verleiht, wird deine alte Natur nicht imstande sein, die neue zu beherrschen. Das neue, unsterbliche

Leben wird die Herrschaft haben; du wirst vor dem Sündigen bewahrt bleiben, in der Heiligkeit erhalten werden, und obwohl du über deine Unvollkommenheit trauern wirst, wirst du doch fühlen, dass das Leben in dir ist. Auch wenn du die Erfahrung machst, dass du nicht vollkommen bist, wirst du doch wünschen, es zu sein, und dieser Wunsch ist ein Gnadenzeichen deiner Seele. Dieser Wunsch wird immer stärker werden und durch die Kraft des Geistes die Sünde beherrschen, bis der Tag kommt, an dem dieser Leib abgestreift wird. Das neue Leben wird von den Lumpen des Irdischen, die es hier auf der Erde tragen musste, befreit und gelangt zur Vollkommenheit, wenn nach dem Ton der Posaune der verklärte Leib die Wohnung der verklärten Seele werden wird. So werden Leib, Seele und Geist, von allen Sünden befreit, eine ewige Bestätigung der Verheißung Christi sein. Die in ihm ruhen, werden das ewige Leben haben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus seiner Hand reißen.

Prediger: C.H. Spurgeon

Quelle: „Die Eile des Teufels ist schneller als der Flug des Adlers.“ - Predigten über Gleichnisse, von C.H. Spurgeon - 3L-Verlag, Friedberg 2005

Mit freundlicher Erlaubnis des 3L Verlags - [www.3lverlag.de](http://www.3lverlag.de)

#####  
#####

Herzliche Grüße

Silvia Ohse

\*\*\*\*\*

Impressum

Verantwortlich für den Inhalt dieses Newsletters:

Silvia Ohse  
Am Markt 5  
96332 Pressig

Tel. und Fax 09265/8527  
E-Mail [info@adwords-texter.de](mailto:info@adwords-texter.de)  
Internet [www.himmelsfreunde.de](http://www.himmelsfreunde.de)  
Umsatzsteuer-Ident-Nr. DE 231267139

\*\*\*\*\*

Sie möchten sich abmelden? Bitte hier klicken:  
<http://newspromo.de/manager.php?op=ab&id=76907&email=info@adwords-texter.de>  
\*\*\*\*\*